

# Korrespondenz aus Graubünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 50

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Consortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. IV. Jahrgang.

ZÜRICH, den 13. Dezember 1878.

Nro. 50.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

## Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1879 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»:  
Buchdruckerei Schabelitz in Zürich.

## Korrespondenz aus Graubünden.

Der Päd. Beobachter wird uns wol nicht abweisen, wenn wir ihm auch einmal ein Lebens- und Strebenzeichen von «Dahinten» zukommen lassen. Seitdem unsere bekannte pädagogische «Autorität» (deren Lorbeer Nr. 43 des Beobachters meisterlich entblättert) den Pegasus der Dreifaltigkeit (B., Sch. und R.) bestiegen, herrschte unter allen Wipfeln Ruh. Diese unheimliche Stille, die einem kommenden Gewitter vorausgegangen, wurde mit Eins unterbrochen, als der Referent der kantonalen Lehrerkonferenz, Stadtschullehrer P. Mettier in Chur, die «Thesen» seiner Arbeit über die «Selbstbildung des Lehrers mit besonderer Berücksichtigung der bündnerischen Verhältnisse» veröffentlichte. Wir lassen einige derselben, welche wir als von besonderer Tragweite für unsern Schulorganismus halten, die aber auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürften, hier folgen.

«Sowol die berufliche als die allgemeine Vorbildung der Mehrzahl der bündnerischen Lehrer ist insofern nicht eine genügende, als sie denselben nicht die wünschenswerthe Grundlage für ein erfolgreiches Selbststudium in der Zeit der praktischen Berufsthätigkeit gewährt, namentlich ermangeln sie der Kenntniss der pädagogischen Klassikliteratur, der Einführung in die pädagogische Tagesliteratur, der Gewandtheit und Sicherheit in Handhabung der Muttersprache und insbesondere geht ihnen jede Kenntniss der neuesten Welt- und Schweizergeschichte seit der grossen französischen Revolution ab. Die angeführten Thatfachen rechtfertigen die Ausdehnung des Seminars um mindestens einen halben Jahreskurs»...

Im Fernern verlangt Referent eine Reorganisation des Lehrerbibliothekenwesens, Gründung eines bündnerischen Schulblattes und Anordnung staatlich unterstützter Wiederholungskurse für ältere Lehrer.

Wie vorauszusehen, riefen diese für bündnerische Verhältnisse kühnen Postulate einer lebhaften Opposition. An der Spitze derselben finden wir keinen geringern, als den

Hrn. Seminardirektor Caminada selbst. «Er ist der Geist, der stets verneint.» Spricht man von einer gesetzlichen Regelung der Realschulen (Sekundarschule), so findet er den Ausbau guter Oberschulen (Oberklasse der Elementarschule) für dringlicher; erlaubt sich Jemand gar an den Seminareinrichtungen ein Bischen zu rütteln, hält er eine gute Elementarbildung für eine genügende Basis zur Weiterbildung! Auch andere Vertreter der Professorengilde haben am 9. November in Schiers vor der zahlreich versammelten Lehrerschaft ihre Voten für die bestehende Ordnung der Dinge abgegeben. Half nichts! Der Referent durfte sich nach einer solchen Gegenrede wol gratuliren, als die Konferenz mit grosser Majorität seine Thesen zu den ihrigen machte und sie als ihre Willensäusserung dem Grossen Rathe (Kantonsrath) zu übermitteln beschloss.

Das riecht wie nach Radikalismus und wir zweifeln nicht, dass das Prozedere der Schulmeister, die bereits einen Staat im Staate bilden (natürlich ohne die minimsten Kompetenzen), den Männern des «besonnenen Fortschritts» à la Planta sehr unbequem wird, vielleicht gar ein geheimes Gruseln verursacht. Von den minder Bedächtigen sind diese Lebenszeichen der bündnerischen Lehrerschaft um so mehr zu begrüßen, als sie unter dem Hochdruck einer Zeit zu Tage treten, in welcher der wirkliche «Fortschritt» in den obern Regionen mehr und mehr eine zweifelhafte Grösse zu werden beginnt.

Wir wünschen den Schienser Postulaten ein glückliches Schicksal vor dem Forum der Landesväter! M.

Anm. der Red. Es muss uns Zürcher ganz sonderbar anmuthen, wie in «alt fry Räthien» die Möglichkeit vorliegt, «frei evangelisch» und «staatlich freisinnig» gebildete Lehrer zwanglos als «Brüder einträchtig» im «evangelischen» Seminar in Schiers zusammen tagen zu sehen. Wenn übrigens einmal unser evangelisches Seminar Unterstrass gleich dem jetzigen Bündner einen 40jährigen Bestand hinter sich hat, so klagt es vielleicht für sich und seine Schüler auch minder als gegenwärtig über blos vermeintliche oder auch wirkliche Anfeindung. Die treibenden Faktoren — Hochmuth und Misstrauen — reiben sich bei länger andauernder Berührung wol auch etwas ab. Der Gewinn, der da wie dort aus dem Wettstreit um Besserleistung resultirt, dürfte beidseitig besser gewerthet werden.

## Das zürcherische 7. und 8. Schuljahr.

Die «Limmat» hat einen Rückblick auf die Behandlung der Schulfrage im Kantonsrath gethan. Sie meint: «Dem Schulgesetzentwurf ist bereits zu Grabe geläutet.» Aber sie hofft eine Auferstehung: «Das Ideal, dem wir schrittweise zur Verwirklichung helfen wollen, besteht darin, dass alle unsere Kinder obligatorisch bis ins